



# WISSENSCHAFT UND POESIE

## **Bericht über die Veranstaltungsreihe – Januar-April 2019**

Autoren: *Prof. Dr. Thomas O. Höllmann und Dr. Holger Pils /*

Projekt: *Wissenschaft und Poesie. Bericht über die Veranstaltungsreihe –  
Januar-April 2019.*

*Eine Kooperation der Stiftung Lyrik Kabinett und der Bayerischen Akademie der  
Wissenschaften. Mit freundlicher Unterstützung der Andrea von Braun Stiftung /*

Art des Projektes: *Veranstaltungsreihe*



Poesie und Wissenschaft bieten verschiedene Sichtweisen auf die Welt. Beide wollen uns diese Welt erklären – mit poetischen oder wissenschaftlichen Mitteln, immer aber im Medium der Sprache. Widersprechen sie einander, wenn sie sich in Analyse und Darstellungsformen unterscheiden, oder bieten sie komplementäre Weltzugänge? Gibt es vielleicht ungenutzte Wege, voneinander zu profitieren, voneinander zu lernen? In einem grenzüberschreitenden Projekt nicht nur zwischen Kunst und Wissenschaft bringen die Bayerische Akademie der Wissenschaften und das Lyrik Kabinett herausragende Dichter und Wissenschaftler – darunter Büchner- und Leibnitz-Preisträger – an vier Abenden zusammen um diese Fragen vor und mit dem Publikum zu diskutieren. Sie sprechen über die Sinne, Pflanzen und Tiere, über Musik und sie erklären uns den Himmel.

---



Die Veranstaltungsreihe verstand sich als eine Spielart der Frage nach der Interaktion der „zwei Kulturen“ (nach C. P. Snow) bzw. Weltsichten; sie war aus der Überlegung entsprungen, dass Wissenschaft und Poesie auf den ersten Blick zwei unvereinbare Zugänge zur Welt zu sein scheinen: subjektiv und emotional vs. objektiv und nüchtern. Aber auf den zweiten Blick weisen sie zahlreiche Gemeinsamkeiten auf: in ihren Versuchen, die Welt zu erkennen oder zu erklären, in ihrem Einsatz von Metaphern als Erkenntnisinstrumente, ihrer Verwendung von Sprache als Medium der Wissensvermittlung, ihren Verfahren von Beobachtung, Vergleich und Experiment.

Vier Veranstaltungen führten jeweils einen Lyriker<sup>1</sup> und einen Wissenschaftler zu einem Dialog auf dem Podium zusammen. Aus den vielen möglichen Schwerpunktsetzungen für solche Begegnungen wurden bewusst drei Naturwissenschaften ausgewählt – deren Alterität gegenüber der Literatur klarer hervortritt als etwa in Fällen der Soziologie oder gar der Literaturwissenschaft. Der vierte Abend galt der Musikwissenschaft, um aus deren Perspektive einmal eine große Nähe der beiden Bereiche in den Blick zu bekommen.

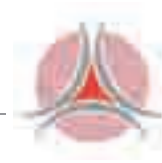
Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass einerseits sämtliche eingeladenen Wissenschaftler, Autoren und Moderatoren mit großem Engagement an die Sache herangingen und die Idee des Projekts offenkundig wertschätzten und dass andererseits die einzelnen Gespräche zwar alle gleichermaßen lebendig und animiert, aber von ihrem Aufbau und ihrer Struktur her sehr unterschiedlich abliefen: in enger Bezugnahme auf die jeweiligen Themengebiete und die Temperamente der Diskutanten.

Von allen vier Abenden haben wir jeweils einen Podcast erstellt, um die besonderen Begegnungen nachträglich auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Podcasts sind abrufbar über die Online-Mediathek der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unter: <https://badw.de/die-akademie/presse/mediathek/>. Außerdem findet sich der Podcast „BADW-Cast“ auch bei iTunes und Spotify.

Alle Veranstaltungen konnten dem Antrag entsprechend umgesetzt und abgehalten werden und waren überdurchschnittlich gut besucht. Zu den Abenden im Einzelnen:

---

<sup>1</sup> *Das generische Maskulinum meint hier und später beide Geschlechter.*



Dienstag, 22. Januar 2019, 20 Uhr, Bayerische Akademie der Wissenschaften  
Wissenschaft und Poesie: Himmel

Joachim Wambsganß (Ordinarius an der Fakultät für Physik und Astronomie der Universität Heidelberg und Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts sowie stellvertretender Direktor des Zentrums für Astronomie der Universität Heidelberg) und Raoul Schrott (Schriftsteller unterschiedlichster Gattungen, Übersetzer aus vielen Sprachen, Polyhistor) im Gespräch. Moderation: Jeanne Rubner (Leiterin der Redaktion „Wissen und Bildung aktuell“ beim Bayerischen Rundfunk)



*Joachim Wambsganß, Raoul Schrott und Jeanne Rubner*

© Kai Neunert

Die Auftaktveranstaltung der Reihe brachte naturwissenschaftliche und poetische Sichtweisen auf unsere Himmelskörper zusammen. Nach seiner Begrüßungsrede stellte Akademiepräsident Thomas O. Höllmann das Konzept der Gesprächsreihe und die beiden gastgebenden Institutionen vor. Als Einführung rezitierte er drei kurze antike chinesische Gedichte über die Wahrnehmung des Himmels. Anschließend übergab er der Moderatorin Jeanne Rubner das Wort, mit der Bitte, dort Brücken zu bauen, wo sich möglicherweise trennende Barrieren auftun.

Üblicherweise hätte Jeanne Rubner nun zuallererst die beiden Gesprächspartner Joachim Wambsganß und Raoul Schrott vorgestellt. Doch die Mitwirkenden hatten sich darauf verständigt, dass der Dichter und der Wissenschaftler den jeweils anderen und dessen Werk vor-



stellt, sozusagen als erste Annäherung. Es zeigte sich, dass sich die beiden Herren mit ihrem Gegenüber vorab ausführlich beschäftigt hatten.

In Vorbereitung auf den Gesprächsabend hatte Raoul Schrott ein wissenschaftliches Paper über Schwerkraftlinsen von Joachim Wambsganß studiert. „Der Text sei durchgängig klar, logisch und zugänglich formuliert und äußerst gut verfasst für einen Wissenschaftler“, stellte er lobend fest. Joachim Wambsganß wiederum hatte sich im Vorfeld mit Schrotts 850-seitigem Werk „Erste Erde Epos“ befasst. Er zeigte sich tief beeindruckt von dem gewaltigen naturwissenschaftlichen Wissen, das dieses Buch über die Geschichte des Universums beinhaltet und sah u. a. an der Freude am Spielen mit Worten, Inhalten und Formen eine Parallele zur Arbeitsweise eines Wissenschaftlers.

In ihrem rund 90-minütigen Gespräch beleuchteten der Dichter und der Astrophysiker zahlreiche Themen, einige konnten sie aus Zeitgründen lediglich streifen. So diskutierten sie über den Urknall, die Entstehung der ersten Planeten und ersten Sterne, Einsteins Relativitätstheorie, aber auch über Emotionalität und Schönheit in der Forschung, über den Unterschied zwischen wissenschaftlichem und lyrischen Schreiben und die Frage, was Poesie eigentlich ist. Für Raoul Schrott ist sie die konzentrierteste Form und Präsentation des menschlichen Denkens, die folgende drei Elemente enthalte: Bilder, musikalisches Ereignis und Aussage. Auch wenn vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Freude an der Sprache nicht abzusprechen sei, fehle teilweise in ihren Texten doch die Musik, räumte Joachim Wambsganß ein, schließlich sei der Zweck der Kommunikation ein anderer.

Im Laufe des Abends stellte sich heraus, dass es immer wieder Grenzüberschreitungen und Übersetzung zwischen den beiden Disziplinen gibt und die Begeisterung für Teleskope und die Gesetze des Kosmos längst nicht die einzige Gemeinsamkeit zwischen den Protagonisten des Abends war. Der Wissenschaftler und der Dichter kamen leicht miteinander ins Gespräch. Hätte nicht das Publikum noch die Möglichkeit gehabt, sich mit seinen Fragen einzubringen, wäre die Diskussion bestimmt noch lange weitergegangen. Kurzum: Das Experiment des Aufeinandertreffens war bestens geglückt und bescherte auch den Zuhörerinnen und Zuhörern einen anregenden und erkenntnisreichen Abend.



**Mittwoch, 13. Februar 2019, 20 Uhr, Lyrik Kabinett**  
**Wissenschaft und Poesie: Die Sinne**

Hanns Hatt (Lehrstuhlinhaber für Zellphysiologie an der Universität Bochum; Spezialist der Riechforschung) und Jan Wagner (Dichter, Essayist, Übersetzer und Literaturkritiker) im Gespräch. Moderation: Marie Luise Knott



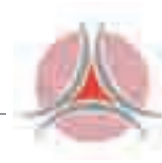
*Jan Wagner, Marie-Luise Knott, Hanns Hatt*

© Katharina Zink

Der Abend zeigt eine sehr weitreichende Einhelligkeit der wissenschaftlich-poetischen Gesprächspartner. Nach der Begrüßung durch Dr. Holger Pils und der Einführung durch die Moderatorin Marie-Luise Knott widmete sich das Gespräch Themen wie den folgenden:

- \* die übliche Rangordnung der Sinne in unserer Kulturtradition (Priorisierung des Sehens – mehrtausendjährige Vernachlässigung des Geruchssinnes)
- \* entsprechender Mangel an Differenziertheit unserer Geruchswahrnehmung – u.a. aufgrund einer fehlenden Schulung schon seit der Schulzeit und eines im allgemeinen Bewusstsein nur rudimentären Beschreibungsvokabulars
- \* sprachliche und insbesondere literarische Möglichkeiten, Gerüche zu beschreiben
- \* Bedeutung des Geruchssinns sowohl im Alltag als auch für die Literatur bzw. speziell Poesie
- \* das „Tyrannische“ des Geruchssinns, der sogar im Schlaf weiterwirkt u.v.a.

Während Prof. Hatt in die Thematik mit einem Überblick über kulturelle und wissenschaftliche Auffassungen der Sinne einführte, brachte Jan Wagner literarische Beispiele ein, die sich speziell dem Riechen als Mittel situativer Charakterisierung zuwenden. In dem



Gespräch kristallisierte sich heraus, dass gerade die Lyrik eine Gattung ist, die sich darum bemüht, der kulturellen Vernachlässigung gewisser Sinnesbereiche etwas entgegenzusetzen und unverbrauchte Sinneseindrücke für möglichst plastische Evokationen zu nutzen. Der Abend mündete in die Erkenntnis, dass die Interessen von Poesie und Wissenschaft sich in Bezug auf die Sinne sehr ähneln (in dem grundlegenden Interesse, etwas über den Menschen allgemein zu begreifen), während die Vor- und Herangehensweisen sich sehr unterscheiden. Die animierte und anregende Diskussion wurde mit einem erhellenden und launigen Gedicht von William Carlos Williams beschlossen: eine Ermahnung an seine Nase, ihre beständige Neugier und Begehrlichkeit zu bändigen. Das Publikum dankte mit emphatischem Applaus; anschließend lud das Lyrik Kabinett die Anwesenden zu Brot und Wein.

### **Donnerstag, 21. März 2019, 20 Uhr; Bayerische Akademie der Wissenschaften Wissenschaft und Poesie: Die Musik**

Ulrich Konrad (Experte für europäische Musik des 17. bis 20. Jahrhunderts und Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft der Universität Würzburg) und Michael Lentz (Lyriker, Lautpoet, Musikperformer und Literaturwissenschaftler; Leiter des Deutschen Literaturinstituts in Leipzig) im Gespräch. Moderation: Frieder von Ammon (Literaturwissenschaftler, Institut für Germanistik der Universität Leipzig)

Wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im geschriebenen bzw. gesprochenen Wort und in der Musik? Lässt sich das eine in das andere übersetzen? In welchem Zusammenhang stehen Poesie und Musik? Diesen zentralen Fragen gingen Ulrich Konrad und Michael Lentz nach einer Begrüßung durch Akademiepräsident Thomas O. Höllmann nach. Es moderierte Frieder von Ammon, der die beiden Diskutanten zunächst bat, die Perspektiven des jeweils anderen auf das Thema des Abends zu bewerten. Im weiteren Verlauf des Abends entfaltete sich eine angeregte Diskussion zu einer Vielzahl von Aspekten, darunter die Beziehung von Sprache und Musik, das Verhältnis von Wissenschaft und Mathematik zur Musik, die Bedeutung von Zeit in Poesie und Musik sowie die Rolle der menschlichen Stimme als zentralem Schnittpunkt zwischen beiden. Thomas Mann, der mit „Doktor Faustus“ eine ungeheure Wirkung auf die Weltliteratur entfaltete, war ein eigener Abschnitt der Diskussion gewidmet.

Der Abend erhielt seinen ganz eigenen Charakter durch eindrucksvolle Beispiele für die poetische Perspektivierung von Musik, darunter Eduard Mörikes „Ach nur einmal noch im Leben“, gelesen von Michael Lentz und intoniert von Ulrich Konrad. Es folgten im weiteren Verlauf des Abends die Arie „Deh, per questo instante solo“ aus Wolfgang Amadeus Mozarts „La Clemenza di Tito“, eine Passage aus Michael Lentz' jüngstem Roman „Schattenfroh.



Ein Requiem“, gelesen von Ulrich Konrad, sowie das Stück „Wie es früher war“ von Michael Lentz, Gunnar Geisse und Michael Wertmüller. Das Gespräch war geprägt von einer spürbaren Offenheit der Diskutanten für das Fachgebiet und die Denkweise des jeweils anderen und der Bereitschaft, sich mit großem Engagement auf die Überschreitung disziplinärer Grenzen einzulassen.

**Donnerstag, 4. April 2019, 20 Uhr**

**Wissenschaft und Poesie: Die Pflanzen und die Tiere**

Susanne S. Renner (Lehrstuhlinhaberin für Systematische Botanik und Mykologie an der LMU sowie Direktorin der Botanischen Staatssammlung und des Botanischen Gartens München) und Ulrike Draesner (Autorin von Gedichten, Romanen, Essays; Übersetzerin) im Gespräch. Moderation: Christian Metz



*Prof. Susanne Renner, Ulrike Draesner und Christian Metz*

*© Lyrik Kabinett*

Nach der Begrüßung durch Dr. Holger Pils und der Vorstellung der Diskutantinnen durch den Moderator spannte der Abend – wiederum vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft – einen großen Bogen: historisch von Linné zu einem derzeit entstehenden Band von Ulrike Draesner; systematisch über ein Spektrum unterschiedlichster Berührungspunkte von Wissenschaft und Poesie. Ausgehend von Linné und seiner allegorischen Übertragung von sexuell-erotischem Vokabular auf Blütenformen (wie der Moderator betonte: ein poetisches Verfahren), wurde dann abstrakter die „Bebilderung“ von wissenschaftlicher Erkenntnis reflektiert – als Verfahren der „Anschaulichkeit“, die Wissenschaft und Poesie gemeinsam





ist. Der Moderator hatte hierzu auch Bildmaterial für Projektionen mitgebracht. Gleichmaßen beleuchtet wurde die Übertragung der Schreibmetaphorik auf die Pflanzen. Ein zweites umfängliches Themengebiet des Abends galt dem Benennen der Welt oder wissenschaftlicher Gegenstände (adamitische Namensfindung; Ausdifferenzierungsprozesse; Entstehung von Taxonomien; Bemühen der Lyrik, nicht zu klassifizieren, sondern eine einzigartige, sinnplastische Benennung zu finden etc.). Das Klonen als drittes großes Themengebiet wurde ausbuchstabiert unter Bezugnahme auf die radikalen Shakespeare-Übersetzungen Draesners. Weitere noch gestreifte Aspekte waren: die Photosynthese, die Anthropomorphisierung der Natur in unserer Beobachtung (anhand eines Films zu einer müden Biene) oder die Versuche, den Waldrapp wieder in Deutschland und Österreich anzusiedeln.

Das spürbar angeregte Publikum feierte den Abend noch eingehend bei Brot und Wein in den Räumen der Lyrik-Bibliothek.



© Lyrik Kabinett



## Curriculum Vitae

Thomas O. Höllmann ist seit 2017 hauptamtlicher Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und seit 2018 Vizepräsident der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften. Geboren am 29. Februar 1952 in Eggenfelden, studierte er an der LMU und an der Academia Sinica in Nangang (Taiwan) Sinologie, Ethnologie und chinesische Archäologie. In München erfolgten auch Promotion (1981) und Habilitation (1986). Seinen ersten Ruf erhielt er 1987 auf eine Professur für Kunstgeschichte Ostasiens an der Universität Heidelberg, von 1997 bis 2017 hatte er den Lehrstuhl für Sinologie und Ethnologie an der LMU inne.

Gastprofessuren führen ihn unter anderem nach Oxford, Canberra, Peking und Phoenix (Arizona). Er ist o. Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts (seit 1992), der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (seit 1998) und des Instituts für Historische Anthropologie (seit 2003). Darüber hinaus gehört er unter anderem dem Vorstand der Carl Friedrich von Siemens Stiftung (seit 2004), dem wiss. Beirat des Instituts für Han-Kunst der Peking Universität (seit 2004) und dem Strukturbeirat der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln (seit 2010) an. Von 1992 bis 1998 beriet er die UNESCO als deutsches Mitglied des Konsultativkomitees für das Seidenstraßenprojekt.

Seine Bücher befassen sich primär mit der Geschichte, Ethnologie und Archäologie Chinas, darunter in den letzten zehn Jahren:

- Das alte China: Eine Kulturgeschichte. (2008, auch in chinesischer Übersetzung; von der Zeitschrift *Damals* im selben Jahr als bestes Buch über die chinesische Geschichte ausgezeichnet)
- Schlafender Lotos, trunkenes Huhn: Kulturgeschichte der chinesischen Küche. (2010, auch in amerikanischer und chinesischer Übersetzung; World Cookbook Award 2011, Wissenschaftspreis Kulinaristik 2012)
- Die chinesische Schrift. (auch in amerikanischer Übersetzung)
- Die Seidenstraße. (4. Aufl. 2018, auch in spanischer, ungarischer und chinesischer Übersetzung).



**Prof. Dr. Thomas O. Höllmann**

Hinzu kommen zahlreiche herausgegebene Bücher sowie mehr als hundert Beiträge in Büchern und Zeitschriften. In den letzten Jahren erfolgte überdies eine stärkere Hinwendung zur chinesischen Literatur, vor allem zur Lyrik. Das schlägt sich bislang in zwei Bänden nieder:

- Windgeflüster: Chinesische Gedichte über die Vergänglichkeit. (2013)
- Unzertrennlich, sorglos und verrückt: Chinesische Gedichte über die Freundschaft. (im Druck, erscheint 2019)



## Curriculum Vitae

Holger Pils ist seit 2014 Geschäftsführer der Stiftung Lyrik Kabinett in München.

Geboren 1976 in Rotenburg (Wümme) studierte er Germanistik, Geschichte und Spanisch in Heidelberg und Cáceres (Spanien). An der Universität Heidelberg wurde er mit einer Arbeit über Thomas Mann promoviert. Er war Mitarbeiter der Martin-Bucer-Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Pressesprecher der Kulturstiftung Hansestadt Lübeck und Dozent für Literaturvermittlung am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg. Von 2009 bis Ende 2013 war er Leiter des Buddenbrookhauses in Lübeck. Er hat Lehraufträge zur Gegenwartslyrik an der LMU und der Universität Bamberg wahrgenommen und ist seit 2009 Mitglied im Vorstand der Deutschen Thomas Mann-Gesellschaft sowie seit 2018 assoziiertes Mitglied des „Zentrums für Buchwissenschaft“ an der LMU.

Holger Pils war oder ist Mitglied in folgenden Juries: Thomas Mann-Preis der Hansestadt Lübeck und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, Golo-Mann-Preis für Geschichtsschreibung, Rainer-Malkowski-Preis für Lyrik der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, Gert-Jonke-Preis (Klagenfurt), Georg-Trakl-Preis für Lyrik (Salzburg), Literaturstipendien des Freistaates Bayern, Dresdner Lyrikpreis.

Die Schwerpunkte der eigenen Publikationstätigkeit liegen auf der Familie Mann, der Literatur des 20. Jahrhunderts, der Lyrik, der Gegenwartsliteratur, außerdem der Verlags- und Buchgeschichte. Neben etwa achtzig Aufsätzen, Handbuchartikeln, kleinen Beiträgen und Rezensionen sind die letzten Buchpublikationen und Herausgeberschaften:

- Liebe ohne Glauben. Thomas Mann und Richard Wagner, hrsg. von Holger Pils und Christina Ulrich, Göttingen: Wallstein Verlag 2011.
- Wollust des Untergangs. 100 Jahre Thomas Manns „Der Tod in Venedig“, hrsg. von Holger Pils und Kerstin Klein, Göttingen: Wallstein Verlag 2012.
- Elisabeth Mann Borgese und das Drama der Meere, hrsg. von Holger Pils und Karolina Kühn, Hamburg: Mare Verlag 2012.



Dr. Holger Pils

- Thomas Manns „geneigte Leser“. Die Publikationsgeschichte und populäre Rezeption der „Bekanntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ 1911-1955, Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2012 (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 297).
- „Ganz entre nous“. Thomas Mann im Briefwechsel mit dem Juristen und Lyriker Maximilian Brantl, hrsg. von Holger Pils und Britta Dittmann, Lübeck: Schmidt-Römhild 2015.
- Die Briefe der Manns. Ein Familienporträt, hrsg. von Tilmann Lahme, Holger Pils und Kerstin Klein, Frankfurt/Main: S. Fischer Verlag 2016. 720 S. (auch als E-Book und Hörbuch).
- Vom Rätsel ein Stück. Beiträge zum Werk des Dichters Rainer Malkowski, hrsg. von Waldemar Fromm und Holger Pils, Göttingen: Wallstein Verlag 2017.